



Donnerstag, 09. Mai 2019, 15:00 Uhr
~4 Minuten Lesezeit

Die Solidaritätserklärung

Französische Kulturschaffende stellen sich hinter die Gelbwesten, die man mit Gewaltvorwürfen auszuschalten versucht.

von Manovas Weltredaktion
Foto: Jacob Lund/Shutterstock.com

Die Präsenz der Polizeikräfte im französischen Alltag und ihre „präventiven Kontrollen“ bestimmen das

Straßenbild. Das führt in Paris und anderen Großstädten zur teilweisen Lahmlegung des Verkehrs, Schließung von Kulturstätten und öffentlichen Gebäuden an Samstagen, zu einer leergefegten Champs Elysees. Die Beeinträchtigung der Bewegungsfreiheit der Bürger wird den Gelben Westen zur Last gelegt; unter den Teppich gekehrt wird in den Massenmedien und in offiziellen Verlautbarungen von Regierungsmitgliedern, dass die Demonstranten geprügelt und mit Tränengas verfolgt werden. Und doch planen die Gelbwesten für den 11. Mai ihren 25. Aktionstag. Denn die Ankündigungen von Präsident Macron ändern nichts am Abbau sozialer Rechte und Freiheitsrechte. Die Proteste haben längst breite Kreise des progressiven Bürgertums erreicht. „Wir lassen uns nicht täuschen“, so heißt ein Aufruf von rund 1.500 Künstlern und Kulturschaffenden. Sie erklären sich mit den Gelben Westen solidarisch. Zu den Unterzeichnern gehören die Schauspielerinnen Juliette Binoche, Emmanuelle Béart und Jeanne Balibar ebenso wie der Schriftsteller Edouard Louis. Hier veröffentlichen wir ihn auf deutsch (1).

Aufruf der Künstler und Kulturschaffenden

Seit mehreren Monaten schon geht die Bewegung der Gelbwesten auf unsere Straßen – derartiges ist in der Geschichte der Fünften Republik noch nie vorgekommen.

Eine Bürgerbewegung, die spontan entstand und unabhängig von allen Parteien ist.

Eine Bewegung, die seit über sechs Monaten Zehntausende Franzosen Samstag für Samstag mobilisiert und die von Millionen Menschen unterstützt wird.

Eine Bewegung, die Wesentliches fordert: eine direktere Demokratie, mehr soziale und steuerliche Gerechtigkeit, radikalere Maßnahmen angesichts des ökologischen Notstandes.

Was sie fordern, fordern sie für alle. Die Gelbwesten, das sind wir. Wir Künstler, Techniker, Autoren, wir Kulturschaffenden, prekär beschäftigt oder nicht, sind von dieser historischen Mobilisierung zutiefst betroffen.

Und wir verkünden hier: Wir lassen uns nicht täuschen.

Wir sehen doch, mit welcher völlig abgenutzten Methoden die Gelbwesten diskreditiert werden sollen, um sie als Anti-Umweltschützer darzustellen, als Extremisten, Rassisten, Randalierer... Doch die Masche geht nicht auf, diese Darstellung hat nichts mit der Realität zu tun, auch wenn die Massenmedien und Sprachrohre der Regierung uns das gerne glauben machen möchten.

Genauso wie diese Gewalt, die sie Samstag für Samstag hervorheben.

Doch das ist nicht die bedrohlichste Gewalt.

Die Bilanz der Repression wird Woche für Woche erdrückender. Bis zum 19. April 2019 zählte man unter den Demonstranten eine Tote, 248 Menschen mit Kopfverletzungen, 23 Menschen, die ein Auge verloren haben, 5 mit abgerissenen Händen. Das ist unserer

Republik unwürdig.

Und wir sind nicht die ersten, die das anprangern: Amnesty International, die Menschenrechtsliga, die UNO, die EU, der Verteidiger der Menschenrechte (in Frankreich eine administrative Autorität seit 2008, Anmerkung der Übersetzerin) – sie alle verurteilen die Polizeigewalt gegen die Gelbwesten in Frankreich.

Die Zahl der Verwundeten, derjenigen, deren Leben zerstört wurde, die Zahl der Verhaftungen und der Verurteilungen ist einfach unvorstellbar. Angesichts einer derartigen Repression – wie können wir da unser Demonstrationsrecht überhaupt noch wahrnehmen? Die Einführung eines angeblich „gegen Randalierer“ gerichteten rechtliche Instrumentariums, das unsere Grundfreiheiten missachtet, ist durch nichts zu rechtfertigen.

Wir lassen uns nicht täuschen. Die bedrohlichste Gewalt ist die ökonomische und soziale Gewalt. Es ist die Gewalt dieser Regierung, die sich für die Interessen einiger weniger zum Nachteil aller einsetzt. Es ist die Gewalt, die diejenigen körperlich und seelisch zeichnet, die sich kaputt arbeiten, um zu überleben.

Auch müssen wir – und das ist von historischer Dringlichkeit – die ökologische Krise gemeinsam angehen und gerechte und effiziente Lösungen finden, damit wir unseren Kindern eine lebenswerte Welt hinterlassen. Wir lassen uns nicht täuschen. Diese Regierung vermeidet beharrlich dieses Thema, um die für die angekündigte Katastrophe Verantwortlichen nicht zu beunruhigen. Die Gelbwesten prangern das an, genauso wie die Umweltaktivisten. Die sozialen Kämpfe und die ökologischen Kämpfe sind dabei sich anzunähern.

Wir werden uns weiterhin empören, immer stärker, immer öfter, und mit immer vereinteren Kräften.

Und heute rufen wir dazu auf, eine neue Geschichte zu schreiben.

Wir Schriftsteller, Musiker, Regisseure, Herausgeber, Bildhauer, Fotografen, Ton- und Bildrechner, Drehbuchautoren, Choreografen, Zeichner, Maler, Zirkusartisten, Schauspieler, Tänzer, Kunstschaaffende aller Art sind empört über die Repression, die Manipulation und die Verantwortungslosigkeit dieser Regierung in einem Schlüsselmoment unserer Geschichte.

Lasst uns unsere Macht nutzen, die Macht der Worte, der Musik, der Bilder, der Gedanken, der Kunst, um eine neue Darstellung zu entwerfen und diejenigen zu unterstützen, die seit Monaten auf der Straße und an den Kreisverkehren kämpfen.

Nichts ist in Stein gemeißelt. Lasst uns eine bessere Welt entwerfen.

A dream you dream alone is only a dream.

A dream you dream together is reality.

John Lennon

Collectif Yellow Submarine

Treten Sie uns bei oder kontaktieren Sie uns:

collectif.yellow.submarine@gmail.com

Quellen und Anmerkungen:

(1) Wir verzichten, im Gegensatz zum französischen Original, auf die

Genderisierung zur besseren Lesbarkeit.

Redaktionelle Anmerkung: Dieser Text erschien zuerst unter dem Titel „Nous ne Sommes pas Dupes

(<http://www.nousnesommespasdupes.fr/>)“. Er wurde vom

ehrenamtlichen Rubikon-Übersetzungsteam

(<https://www.rubikon.news/kontakt>) übersetzt und vom

ehrenamtlichen Rubikon-Korrektoratsteam

(<https://www.rubikon.news/kontakt>) lektoriert.

Dieser Artikel erschien bereits auf www.rubikon.news.



Es bringt wenig, nur im eigenen, wenn auch exquisiten Saft zu schmoren. Deshalb sammelt und veröffentlicht **Manovas Weltredaktion** regelmäßig Stimmen aus aller Welt. Wie denken kritische Zeitgenossen in anderen Ländern und Kulturkreisen über geopolitische Ereignisse? Welche Ideen haben sie zur Lösung globaler Probleme? Welche Entwicklungen beobachten sie, die uns in Europa vielleicht auch bald bevorstehen? Der Blick über den Tellerrand ist dabei auch ermutigend, macht er doch deutlich: Wir sind viele, nicht allein!

Dieses Werk ist unter einer **Creative Commons-Lizenz (Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International**

(<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>) lizenziert.

Unter Einhaltung der Lizenzbedingungen dürfen Sie es verbreiten und vervielfältigen.

